

# Das Tor

7/Juli 2004  
70. Jahrgang  
€ 3,-

*Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges*

- ▼  
Schützenfest  
und Kirmes
- ▼  
Baupläne der  
Regierung
- ▼  
Trinkspruch  
für Kruse
- ▼  
Aufbruch  
der Fortuna
- ▼  
Besuch im  
Schauspielhaus
- ▼  
Fortschritt  
der Arena





**DAS BEGIESSEN.**

**DAS GENIESSEN.**

**DAS ALT.**

*Nach guter Tradition  
wünscht Schlösser Alt allen  
ein tolles Schützenfest.*

**Schlösser** DasAlt  
[www.schloesser.de](http://www.schloesser.de)





## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| Vereine an Planung Bürgersaal beteiligt      | 3  |
| Stadtmodell ins Rathaus                      | 3  |
| Schützenfest und größte Kirmes am Rhein      | 4  |
| Der Schütze – ein Gedicht                    | 5  |
| Neuer Anlauf in Sachen Regierungsviertel     | 6  |
| Bildband über den Niederrhein                | 8  |
| Trinkspruch für Professor Kruse              | 10 |
| TG „Blutwoosch Galerie“ im Adenauerhaus      | 11 |
| Leserbriefe                                  | 12 |
| Viele Helfer bei Typisierungsaktion          | 13 |
| Fortuna-Generalmanager bei den Jonges        | 14 |
| TG „Pastor Jäasch“ reinigte Schneckenplastik | 15 |
| Fortschritte auf Schloss Dyck                | 16 |
| Buch bilanziert die Euroga                   | 16 |
| TG „De Hechte“ im Schauspielhaus             | 18 |
| TG „De Hechte“ in der Kanalisation           | 19 |
| Besuch auf der Arenabaustelle                | 20 |
| Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene           | 21 |
| Geburtstage                                  | 22 |
| Das Letzte                                   | 23 |

**Zu unserem Titelbild:** Mit der Präsentation der „Goldenen Mösch“ beginnt alljährlich das große Schützenfest, siehe auch Seite 4.

**Foto: Ulrich Otte/DMT**

## Impressum

**Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.**

**Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

**Internet:** [www.DuesseldorferJonges.de](http://www.DuesseldorferJonges.de)

**E-Mail:** [geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)

**Begründer:** Dr. Paul Kauhausen.

**Redaktion:** Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

**E-Mail:** [Redakteur@duesseldorferjonges.de](mailto:Redakteur@duesseldorferjonges.de) oder [werner.schwerter@t-online.de](mailto:werner.schwerter@t-online.de)

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

**Bankkonten:**

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 100)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000)

Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

**Schatzmeister:** Werner Grütter.

**Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl.

Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

**Verlag und Herstellung:** VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, [www.vva.de](http://www.vva.de), Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail [j.seifert@vva.de](mailto:j.seifert@vva.de), Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail [r.kux@vva.de](mailto:r.kux@vva.de), Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

## Forderungen zum Thema Bürgersaal

### Vereine planen mit

Die Düsseldorfer Verbände und Vereine haben eine ganze Reihe von Wünschen und Forderungen zur Planung des Bürgersaals formuliert. Diese Vorstellungen werden nun von der IDR, die im Auftrag der Stadt den Bau an der Ratinger Straße plant, in das Projekt eingearbeitet. Die Spitzenvertreter dieser Vereine und Verbände trafen sich auf Einladung der Düsseldorfer Jonges und erörterten die bisher vorliegenden Entwürfe.

Diese Mitwirkung an den Planungen wurde zwischen Oberbürgermeister Joachim Erwin und dem Baas der Düsseldorfer Jonges, Gerd Welchering, vereinbart. Die Jonges, von den Spitzenverbänden der Düsseldorfer Vereinigungen mit der Koordination von deren Wünschen und Forderungen beauftragt, haben das Bündel an Wünschen, Forderungen und Vorschlägen der IDR zugeleitet.

Vor allem geht es darum, das Haus an der Ratinger Straße entsprechend den Erfahrungen der Vereine zu strukturieren. Neben einem Bürgersaal mit seinen mehr als 500 Plätzen, der im Interesse einer guten Vermarktung auch unterteilbar sein muss, sollen auch Tagungsräume und Büros für die Vereinigungen im Sinne eines Gesellschaftshauses entstehen.

Auch zur Ausgestaltung des Eingangsbereiches und des Foyers und zu Größe und funktioneller Anordnung der geplanten Gaststätte sollen weitere Vorstellungen erarbeitet werden.

### Stiftung soll den Bau errichten

Einmal mehr bekräftigten die Vertreter der Düsseldorfer Verbände und Vereinigungen den Vorschlag, dass eine Stiftung den Bau an der Ratinger Straße errichtet. Die Stiftung soll ab Oberkante Tiefgarage verantwortlich sein. Eine solche Arbeitsteilung erscheint möglich, nachdem sich Stadt und Land darauf verständigt haben, die Tiefgarage für 300 Pkw gemeinsam, die beiden Bauwerke (Erweiterung der Kunstsammlung NRW und Bürgersaal) in jeweils eigener Zuständigkeit zu errichten.

An der neuerlichen Runde der „Heimatfront“ nahmen die Vertreter des Comitees Düsseldorfer Carneval, des Stadtsportbundes, der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, der Interessengemeinschaft der Düsseldorfer Schützen und der Alde Düsseldorf teil. Diese Dachverbände vertreten rund 170.000 Mitglieder in 548 Vereinen.

### Stadtmodell zurück ins Rathaus

Das Stadtmodell kehrt ins Rathaus zurück. Diese Erklärung des Planungsamtsleiters Richard Erben vor dem Planungsausschuss wird von den Jonges nachdrücklich begrüßt. „Stadtplanung wird als zentrale städtische Leistung verstanden. Sie gewinnt noch an Überzeugungskraft, wenn sie auch im Rathaus präsentiert wird“, erklärte Jonges-Baas Gerd Welchering in einer Pressemitteilung des Heimatvereins. Die Entscheidung sei auch deshalb wichtig, weil sie alle Spekulationen darüber beende, ob

denn das Projekt Bürgersaal mit einem Info-Zentrum gekoppelt werden solle. „Das wäre eine Überfrachtung mit der Gefahr von Zeitverlust gewesen“, sagte Welchering.

Der Standort Bürgersaal war vom AGD-Vorsitzenden Edmund Spohr in die Debatte gebracht worden (siehe voriges Tor). Eine Prüfung der möglichen Standorte durch die Verwaltung ergab jedoch, dass das Rathaus die besten Voraussetzungen für die städtische Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Stadtplanung bietet.

Schützenfest und größte Kirmes am Rhein erwarten im Juli wieder vier Millionen Besucher

## Neun Tage im Jahr eine eigene Stadt am Rhein

Die Kirmes im Juli ist das unangefochten erfolgreichste sommerliche Ereignis in Düsseldorf: neun Tage lang, vom 17. bis 25. Juli, wird auf den Oberkasseler Rheinwiesen vis-a-vis der Altstadt gefeiert. Mehr als vier Millionen Besucher werden auch in diesem Jahr wieder erwartet. Die Kirmesfreunde kommen aus der ganzen Rhein-Ruhr-Region und vom Niederrhein. Und mehr und mehr Nachbarn aus den östlichen Teilen Belgiens und der Niederlande sind dabei. Die systematische und konsequente Arbeit, die eine Handvoll Männer vom Sankt Sebastianus Schützenverein von 1316 leistet, zahlt sich aus. Düsseldorfs größte Kirmes am Rhein kann es mit jedem anderen Volksfest in Deutschland aufnehmen – von Hannover bis Stuttgart und München.



Die größte Kirmes am Rhein.

Foto: Ulrich Otte/DMT

### Kirmesstadt mit rund 350 Bauten

An die 350 Schausteller mit den verschiedensten Geschäften – von neuesten Hightech-Karusells bis zu den Schlemmerständen des französischen Dorfes – können auf der 17 Hektar großen Wiesenfläche vor dem Rheindeich und zwischen den

beiden City-Rheinbrücken untergebracht werden. Die Auswahl aus der mehr als dreifachen Anzahl der Bewerber, die Planung und Anordnung dieser Kirmesstadt ist von entscheidender Bedeutung und zieht sich über Monate hin. Wenn dann die ersten Schausteller mit ihren Fahrgeschäften anrollen, steht der Plan längst, sind

die Stellplätze an den viereinhalb Kilometer langen Kirmesstraßen verteilt. Die Generalstabsarbeit ist dann aber noch nicht beendet. Aufbau und Betrieb, vor allem auch die Ver- und Entsorgung erfordern ein straffes Regiment, damit das größte niederrheinische Volksfest reibungslos abläuft. Die Organisation wird von wenigen Vorstandsmitgliedern des Schützenvereins ehrenamtlich geleistet.

Gründliche Vorbereitungen sind aber auch rund um die Festwiesen erforderlich. Vor allem bringt eine solche Großveranstaltung mitten in der Stadt Verkehrsprobleme mit sich. Schützen, Polizei und die Rheinbahn arbeiten bei Vorbereitung und Abwicklung eng zusammen. Der ideale Besucher der Kirmes kommt mit dem Nahverkehr. Busse und Bahnen halten unmittelbar am Rande des Kirmesgeländes. Die Rheinbahn lässt ihre Fahrzeuge bis 2 Uhr nach einem Sonderfahrplan auch in die Nachbarstädte Neuss, Krefeld, Meerbusch und Ratingen fahren. Eine Personen-

fähre wird auch diesmal die Altstadt direkt mit dem Festplatz verbinden. Die linksrheinischen Wohngebiete sind für den Verkehr gesperrt. Wer dennoch nicht auf das Auto verzichten will, kann auf den Messeparkplätzen in Stockum parken, die direkt über die Autobahn A 44 zu erreichen sind. Von dort verkehren Pendelbusse.

### Schützen ziehen durch die Stadt

Die Schützen selbst sind an diesen Tagen mit Märschen und Paraden immer wieder unübersehbar im Stadtbild vertreten. Schon am Sonntag, 11. Juli, 12 Uhr, kündigen sie mit dem traditionellen Vorzeigen der „Goldenen Mösch“ vor dem Rathaus das große Volksfest an. Am Samstag, 17. Juli, 14 Uhr, eröffnen sie offiziell ihr Schützenfest auf der Kirmeswiese und ziehen abends durch die Altstadt. Einer der Höhepunkte ist am Sonntag, 18. Juli, ab 15 Uhr, der große historische Festumzug bis hin zur Parade

## Vorfreude

Viel mehr Beiträge als in anderen Monaten wurden im nassen Juni – lag es am Wetter, das nicht ins Freie einlud? – dem Tor zur Veröffentlichung für die Juli-Ausgabe zugeschiedt. Da auch das Anzeigenvolumen answoll, konnte das Heft mal wieder auf 24 Seiten expandieren. Trotzdem nicht genug. Gute Themen wie der Vortrag des Stadtarchivdirektors bei den Jonges und der Geschichtsband „Krieg und Frieden in Düsseldorf“ müssen aus Platz-

gründen auf die August-Ausgabe verschoben werden. Da nun die Stadtmuseumsdirektorin Dr. Susanne Anna ihr Konzept fertig gestellt hat, wird das auch ein Thema werden. So ergibt sich für die August-Ausgabe ein Themenschwerpunkt in Sachen Stadtgeschichte und Stadtwahrnehmung. Kein journalistisches Sommerloch, keine Sauregurkenzeit fürs Tor. Aber wo bleibt der Sommer? Er wird sich hoffentlich spätestens zur Kirmes einstellen. **sch-r**

auf der Reitallee im Hofgarten. Der Marsch zählt mit rund 3.000 uniformierten Schützen und Musikern, 150 Reitern und Kut-schen zu den größten Schützenzügen in Deutschland. Am Dienstagabend, 20. Juli, wird am Schießstand beim Festzelt auf der Kirmes mit Spannung der Königsschuss erwartet.

Am Freitag, 23. Juli, steht einer der traditionellen Höhepunkte der größten Kirmes auf dem Programm: Vor der Kulisse der Kirmesstadt wird das große Feuerwerk abgebrannt. Nach Einbruch der Dunkelheit – etwa gegen 22.30 Uhr – beginnt das farbenprächtige Spektakel. Zwischen Rheinknie- und Oberkas-seler Brücke werden dann Kir-mes, Rhein und die gegenüber-liegende Altstadt in den bunten Schein der explodierenden Feuerwerkskörper getaucht.

Bis auf rund 200 Meter steigen die Feuerwerkskörper in die Höhe. Fachleute unterscheiden dabei zwischen Bomben und Raketen. Als Abschussrampen für die größten Bomben dienen zwei Meter hohe Rohre. Raketen werden dagegen aus offenen Gestellen gestartet und sind schon beim Aufstieg durch ihren farbigen Schweif zu erkennen. Die genaue Steuerung der Ab-schüsse ermöglicht es, aus vielen verschiedenen Bomben und Raketen zusammengesetzte Bilder am Himmel zu erzeugen. Als Logenplatz bietet sich das Rheinufer mit der Promenade

an. Von hier aus gibt es den besten Blick auf die bunte Himmelsschau.

Große Volksfeste haben in aller Regel eine lange Tradition. In Düsseldorf hat der älteste Schützenverein, der St. Sebastianus-Schützenverein von 1316 das Fest begründet.

## Zu Ehren des Heiligen Apollinaris

Religiöser Anlass ist die Verehrung von Düsseldorfs Stadtpatron, dem Heiligen Apollinaris, dessen Fest am 23. Juli gefeiert wird. Früher gehörte zu einem solchen Patronats- oder Kirchweihfest stets auch Marktgeschehen mit buntem Treiben. Daraus entwickelte sich das Kirchmess- oder Kirmestreiben, letztendlich dann auch die „größte Kirmes am Rhein“.

Der Weg zum großen Erfolg war lang. Das Vogelschießen ist seit dem 12. Jahrhundert verbürgt. Und Schützenfeste in größerem Umfange feiern die Sebastianer seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Ab 1824 ist der Hofgarten ihre Bühne, ab 1875 dann die Golzheimer Insel, wo heute der Ehrenhof steht. Nachdem der Rhein eingedeicht und die erste feste Straßenbrücke entstanden war, zogen die Schützen vor die Stadt: Seit 1901 wird auf den Oberkasseler Rheinwiesen gefeiert.



Schützenumzug in der Altstadt, ein Aquarell aus dem reichen Fundus von Kunstmaler und Heimatfreund Klaus Wagner.

## Der Schütze



Baas mit Schützenkette und Vorstandskollegen, Erinnerung an 2003.

Foto: Archiv

Von einem Gedicht von Eugen Roth wurde Armin Meurer, Tischbaas der TG Jan Wellem, dazu inspiriert, es zu Ehren unseres Baas Gerd Welchering umzuformen. Weil dieser im vergangenen Jahr Gästekönig der St. Sebastianer geworden war. So nun also zur Würdigung des Treffsicheren zum einjährigen Jubiläum seines Schusses sei verkündet:

Baas Gerd ging durch die Reihen der Kirmesbuden, wo Mädchen ihn zum Schießen luden:  
Drei Schuss für 50 Cent, so riefen sie.  
Mit dem Gewehr bewaffnet wurd's ihm weich in den Knien.

Der Mensch legt an – er zittert stark.  
Die Unruhe erschüttert ihn bis ins Mark.  
Es reihen sich auf dem Gebälke ganz dicht Rose, Tulpe und Nelke.

Die Rose, die der Mensch gewählt, die hat er allerdings verfehlt.  
Durch Zufall aber kam zu Fall, die Nelke bei dem falschen Drall.

Schuss zwei: Die diesmal nicht sein Ziel, die Rose, aus dem Gipsschaft fiel.  
Beim dritten Schuss brach eine Tulpe, die nicht gemeint war, aus der Stulpe.

Der Mensch ging stolz, papierbeblümt.  
Und wurd' als Superschütze gerühmt.  
Keiner wusste: auf das er hat gezielt, hat ihm das Glück nur zugespielt!

Einmal auf den Geschmack gekommen, der Mensch hat größeres sich vorgenommen.  
Zu Hause geübt: Anlegen, Zielen, Druckpunkt, Schuss.  
Mit Zittern und weichen Knien war dann Schluss.

Mit bestens antrainiertem Können, ging er als Gast-schütze mehrfach ins Rennen.  
Zweimal ist er schon Sieger geworden.  
Und erhielt dafür die Königsorden.  
Für dieses Jahr wünschen wir ihm Glück.  
Etwas Glanz fällt ja auch auf die Jonges zurück!

**Armin Meurer**



Seit mehr als fünf Jahrzehnten sucht das Land nach der besten Form der Selbstdarstellung

## Ein Regierungsviertel, ein Regierungsviertel ...

Nun wird also wieder über das Regierungsviertel geredet. Minister Michael Vesper, zuständig für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport, unternimmt einen neuen Anlauf, eine schier endlose Hängepartie zu beenden. Sein Bau- und Liegenschaftsbetrieb ist im April 2003 vom Kabinett beauftragt worden, ein Gesamtkonzept für die Unterbringung der Landesregierung in der Landeshauptstadt zu erarbeiten. Dazu gehört der Jürgensplatz, für den der Minister einen Architektenwettbewerb ausrichten will, bei dem 50 bis 80 internationale Architekturbüros Vorstellungen zur städtebaulichen Entwicklung vorlegen sollen.

Erste Bausteine des Gesamtkonzepts sind bereits bekannt geworden. Sie sorgen, ganz im Sinne unserer diskutierfreudigen Stadt, für Schlagzeilen und manchen guten Ratschlag. Regierungsviertel, ein schier unerschöpfliches Thema, das Land und Hauptstadt – mal parallel, mal kontrovers – seit Jahrzehnten diskutieren. Viele Gesprächsrunden gab es über die Zeit. Manches Ordentliche ist gelungen, wenn auch oft unter schweren Geburtswehen.

### Schon früh in Richtung Rhein

Der Landtag am Rhein ist hier stellvertretend zu nennen. Dieser Bau wurde 1978 erst beschlossen, nachdem der erste Plan des Landtags, ans Ständehaus Flügel anzufügen, in der Düsseldorfer Öffentlichkeit auf breite Ablehnung gestoßen war. Letztendlich erwies sich die dann gemeinsam von Land, Stadt und Öffentlichkeit getragene Entscheidung zugunsten des alten Berger Hafens aber auch als endgültige Option für das Regierungsviertel in Unterbilk, im Bereich Landtag am Rhein, Harold-/Graf-Adolf-Straße, Elisabethstraße und Kniebrückenauffahrt.



**Merkwürdige Lücke:** Betrachtet man die Rheinpromenade vom Fernmeldeturm aus, so werden Baumreihe und Pflasterung zwischen dem Spazierweg vom Rathaus zum Landtag beim früheren Mannesmann-Hochhaus, dem heutigen Vodafone-Domizil, deutlich unterbrochen. Was das Bild zu bedeuten hat, wissen vielleicht nicht mal mehr die damaligen Bauherren. Damit haben sie auch ein Denkmal hinterlassen, ein sichtbares Zeichen. Aktuelle Themen wie Vodafone und Mannesmann sollten Juristen und Wirtschaftsexperten, Steuerberatern und Finanzministern und Gerichten überlassen bleiben. Hier geht es um die weitere städtebauliche Entwicklung eines Regierungsviertels in der NRW-Hauptstadt aus der Sicht von erfahrenen Einwohnern. Das Foto zeigt auch einen Teil des Regierungsviertels mit der Villa Horion, ein stabiles Ministeriumshochhaus sowie einen relativ jungen Ministeriumsneubau, der eventuell schon bald wieder abgerissen werden könnte.

Fotos (2) und Bildtext: sch-

Vor mehr als 50 Jahren, als sich Düsseldorf an seine neue, 1946 von der britischen Besatzung verfügte Rolle als Landeshauptstadt zu gewöhnen begann und auch die Landesregierung über ihre dauerhafte Unterbringung nachdachte, gingen die Überlegungen in eine andere Richtung. Friedrich Tamms, der Planer des Wiederaufbaus, wünschte sich bereits 1948 ein Regierungsviertel aus einem Guss – errichtet an der damals erst geplanten Berliner Allee, vielleicht auch in deren Verlängerung Kaiserswerther Straße hinein in das Gebiet In der Lohe. Doch schon im April

1952 entschied sich das Kabinett gegen ein geschlossenes Regierungsviertel. Es waren bereits Fakten geschaffen worden. Der Ministerpräsident war im Mannesmann-Haus am Rhein, das die Briten beschlagnahmt hatten, untergekommen, erste Landeseinrichtungen hatten sich im angrenzenden Landeshaus, das samt Dienstvilla für den Landeshauptmann 1911 erbaut worden war, angesiedelt. Der Landtag seinerseits hatte das 1943 ausgebrannte Ständehaus aufbauen lassen und 1949 bezogen. Die wachsenden Ministerien, so das Kabinett in seiner Entscheidung 1952 wei-

ter, sollten in nicht allzu großer Entfernung vom Landtag untergebracht werden.

Die Dinge verfestigten sich weiter. 1953 erhielt Mannesmann sein Haus zurück. Der Ministerpräsident mit seiner Staatskanzlei wechselte zur Elisabethstraße. Im gleichen Jahr wurden die 1933 von den Nationalsozialisten aufgelösten Provinzialstände unter dem Namen Landschaftsverband Rheinland wieder gegründet. Doch das angestammte Landeshaus steht nicht zur Verfügung. Nur die Dienstvilla, die mit dem Namen des Landeshauptmannes Horion aufs eng-

ste verbunden ist, wird dem neuen Landesdirektor als Bürohaus zur Verfügung gestellt. 1954 entscheidet sich daraufhin die Landschaftsversammlung, Köln zum Sitz des Landschaftsverbandes zu machen. Der Umzug erfolgt 1959. Landeshaus und Horion-Villa werden vom Land angekauft.

Der 1958 gewählte Ministerpräsident Franz Meyers wünscht eine angemessenere Repräsentation, die Institutionen des Landes sollen auch baulich wahrnehmbarer sein. Er erwähnt die Horion-Villa zum Dienstsitz, den er nach einigen Umbauten dann 1959 bezieht. Im angrenzenden Landeshaus siedelt sich die Staatskanzlei an. Zur gleichen Zeit wird das erste Hochhaus, das das Land in Düsseldorf gebaut hat, bezogen: Es ist das 58 Meter hohe Haus der Ministerien an der Haroldstraße. Eine Linie aber ist nicht erkennbar. Das Justizministerium hat sich am Martin-Luther-Platz eingerichtet, das Finanzministerium schon 1956 in einem Neubau an der Jägerhofstraße/Ecke Kaiserstraße.

## Bauliche Verdichtung geriet in Kritik

Tamms hat die Idee eines Regierungsviertels nie aufgegeben. 1961 beginnen die Vorbereitungen für den Bau der Kniebrücke. Eine Umlegung wird angeordnet, die die frei werden Flächen nicht nur für die Zufahrt zur Brücke, sondern auch für Zwecke des Landes ausweist. Die Voraussetzungen scheinen diesmal günstiger. Der Landtag stellt 1965 gar eine halbe Million Mark für Vorarbeiten zum Ausbau eines Regierungsviertels bereit. Ein Verwaltungszentrum mit 5.000 Arbeitsplätzen in zwei bis zu 35 Stockwerken hohen Bauten kommt ins Gespräch. 1971 wird ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgerichtet. Doch Hochhäuser sind da schon in Verruf geraten, die Verdichtung steht in der Kritik und Wohnen in der City ist die neue zentrale Forderung. Nach mehreren Überarbeitungen bleibt von diesem Wettbewerb schließlich nur ein



Abriss- und Neubauiden gibt es links und rechts der Kniebrückenrampe.

achtgeschossiger Bau mit rund 900 Arbeitsplätzen. Platz für das Innenministerium, dessen Bau 1973 beschlossen und 1980 bezogen wird. (Über die Zukunft dieses Gebäudes wird im Rahmen der jetzt laufenden Untersuchungen neu entschieden werden. Ihm droht angesichts eines hohen Renovierungsbedarfs der Abbruch.) Die großen Planungen werden aufgegeben und für dringende Fälle gibt es ein Ventil: An der Völklinger Straße entsteht das Behördenviertel. 1971 ist dort bereits das Kultusministerium in einem 48 Meter hohen Neubau eingezogen. Wieder einmal war das Thema Regierungsviertel erledigt.

Neue Impulse löst Ministerpräsident Johannes Rau aus, als er 1988 bei Fertigstellung des neuen Landtags verkündet, das alte Ständehaus solle zur Staatskanzlei werden. Schon bald laufen Planungen und Sicherungsarbeiten an. Doch 1991 gibt Rau diese Absicht wieder auf. Die Diskussionen aber gehen angesichts der gewaltigen Veränderungen am alten Hafen mit der Tieflegung der Rheinuferstraße und der Gestaltung der Rheinpromenade weiter. Stadt und Land führen Gespräche zu diesem Thema. Der Parkplatz neben dem Innenministerium soll nicht länger Brache sein. Ein Hochhaus von etwa 100 Metern Höhe für Zwecke der Landesregierung kommt ins Gespräch. Bald wird in die Überlegungen das Geviert Kavallerie-/Wasser-/Reichstraße einbezogen. 1995 findet dafür ein städtebaulicher

Ideenwettbewerb statt. Auch hier hoch gelobt ein Hochhaus, direkt an der Kniebrückenrampe. Diese beiden Hochhäuser, so loben die Planer, werden gewissermaßen ein Tor zum Regierungsviertel bilden.

Parallel dazu stellt sich die Frage nach der Zukunft des Ständehauses. Es verkommt zur Ruine, soll verkauft oder zum Spielcasino werden. Die Stadt gemahnt das Land an seine Verpflichtungen für dieses historische Gebäude. Endlich, 1995, einigen sich Kultusminister und Bauminister darauf, das Ständehaus zur Dependence der Kunstsammlung zu machen. 1998 beginnen die Umbauarbeiten, 2002 wird das Haus unter allgemeinem Beifall eröffnet.

Die Hochhäuser bleiben im Gespräch. Der runde Bau neben dem Innenministerium, in den das Umweltministerium einziehen soll und der deshalb bald „Höhn-Tower“ heißt, wird von den Anwohnern heftig att-

ckiert. Zudem fehlt beim Land das Geld. Der Bauminister bringt ein Investorenmodell ins Gespräch. Doch auch das hilft nicht. Dafür finden sich für das Hochhaus direkt an der Brückenauffahrt bald Investor und Nutzer. Die Landesbank NRW wird hier ihren Sitz nehmen. Die Arbeiten sind im Gange, Ende 2005 wird sie mit 500 Mitarbeitern in den 14-geschossigen Bau an der Kavalleriestraße einziehen. Gebaut wird auch an der Völklinger Straße. Dort wächst ein neues Haus für das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder heran, das im Mai 2005 bezogen wird.

## Ministerpräsident zog ins Stadttor

Für eine neue Variante in der langen Diskussion um das Regierungsviertel sorgt Ministerpräsident Wolfgang Clement. Einen Tag nach seiner Wahl im Mai 1998 kündigt er an, er wolle



Datennetze  
Beleuchtungsanlagen  
Kabelfernsehanlagen  
EIB-Gebäudesystemtechnik  
Nachstromspeicherheizung



**ARMIN HEINZEN**

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf  
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

den Dienstsitz des Ministerpräsidenten und die Staatskanzlei in neue Höhen führen – in das 75 Meter hohe „Stadttor“, einem viel gelobten Hochhaus auf dem Südportal des Rheinufer-tunnels. Im März 1999 wird umgezogen. Clement kann sich seiner neuen Umgebung nicht lange erfreuen, in Berlin warten neue Aufgaben auf ihn. Zurück bleibt die Villa Horion, über deren weitere Verwendung zu diskutieren ist. Die Skala reicht von Verkauf bis Domizil für eine parlamentarische Gesellschaft. Doch der Landtag setzt sich durch, 2001 übernimmt er das traditionsreiche Haus.

### Viel Zufall sucht nach Konzeption

Bei so vielen zufälligen Einzelentscheidungen erscheint es tatsächlich an der Zeit, wieder

einmal Bilanz zu ziehen und konzeptionell vorzugehen. Nun soll vor allem auch die Kosten-Nutzen-Seite beachtet werden. Der 2001 gegründete Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes (BLB), dem auch die Liegenschaften des Landes übertragen wurden, ist damit beauftragt. Zum Gesamtkonzept gehört auch der Bereich „Jürgensplatz“. Hier plant Minister Vesper einen städtebaulichen Ideenwettbewerb.

Freilich muss einiges vorab noch geklärt werden. Polizeipräsidium und Oberfinanzdirektion – zwei Bauten aus der Weimarer Republik – stehen unter Denkmalschutz. Eines, das Polizeipräsidium, möchte der Minister erhalten, das andere niederlegen. Die Stadt, die schließlich die Planungshoheit besitzt und mit der der Bauherr Land klarkommen muss, hat ein doppeltes Anliegen.

### Bildband zur „Faszination Niederrhein“

## Nilgans nistet hier gern

„Unglaubliche Expansion“ in der Vogelwelt am Niederrhein: „Die Nilgans aus Ägypten breitet sich dramatisch aus.“ Dies berichtete Dr. Georg Verbücheln den Jonges am 8. Juni. Exotische Eindringlinge in der heimischen Natur. Aber ist das schlimm?

Verbücheln, Regierungsdirektor in der Abteilung für Naturschutz des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (MUNLV) in Düsseldorf, ist zusammen mit Dr. Klaus van de Weyer Autor eines Bildbandes und Reiseführers durch die regionale Flora und Fauna: „Faszination Niederrhein – Mit allen Sinnen Natur erleben“ (248 Seiten in Farbe, über 300 Fotos, 20 Wanderkarten, eine Übersichtskarte, 19,80 Euro, ISBN 3-87463-353-5). Sein Lichtbildvortrag bei den Jonges durchschritt in Siebenmeilenstiefeln die Urdenbacher Kämpfe, das Schwalmtal, die Mommienerung, die Rhyndernsche Kolke, die Krickenbecker Seen, die

Bislicher Insel oder den Xanten-er Altrheinarm. Seither wissen wir, dass im Gelände eines ehemaligen Munitionsdepots die landesweit größte Population von Heidelerchen zu finden ist, wo die blühende Seekanne zu dieser Jahreszeit die Gewässer in strahlendes Gelb taucht, wo man für die Trauerseeschwalbe, die am liebsten auf Seerosenblättern nistet, als besondere Artenschutzmaßnahme künstliche Flöße zu Wasser gelassen hat oder wo Graureiher, Steinkauz, Schleiereule oder Prachtlibelle sich am wohlsten fühlen.

Verbücheln kennt auch den Märchenwald, wo der seltene Hirschkäfer unter 500 Jahre alten Eichen krabbelt. Schöne Bilder brachte der schwärmende Experte mit und jede Menge Informationen, die kein Berichterstatter in dieser Hülle und Fülle notieren kann. So bleibt der Hinweis aufs Buch und der Eindruck: Der Niederrhein schüttet ein Füllhorn erstaunlicher Naturerlebnisse über jeden Wanderfreund. **sch-r**

Oberbürgermeister Joachim Erwin, mit Thema und Örtlichkeiten aus früheren politischen Tätigkeiten gut vertraut, fordert zunächst ein Werkstattverfahren, um Wünsche und Vorstellungen der Unterbilker zu erfahren. Und ein Wettbewerb muss den ganzen Bereich des immer wieder angesprochenen Regierungsviertels umfassen.

### Jede Menge Fragen für die Zukunft

Was kommt, wenn das Innenministerium fällt? Was wird aus dem Höhn-Turm? Wie soll sich der Rheinpark Bilk entwickeln, in dem noch immer das Mannesmann-Parkhaus als störender Klotz steht? Ist der Landtag optimal ins Stadtgefüge integriert?

Fragen über Fragen. Sie haben sich in Jahrzehnten angesammelt. Vesper geht davon aus, dass das Verfahren „Jürgensplatz“, das dann besser „Regierungsviertel“ heißen

sollte, im Herbst beginnt und im Sommer 2005 abgeschlossen werden kann.

Das Gesamtkonzept wird noch länger auf sich warten lassen, erklärte der Minister jüngst vor dem Landtagsausschuss für Städtebau und Wohnungswesen. Dazu kommt, dass die Landesregierung keine Einzelfallentscheidungen treffen will. Sie möchte das komplette Paket im Kabinett behandeln.

Man darf gespannt sein, ob das noch in dieser Legislaturperiode sein wird und ob die Entscheidungen, die sich anschließen, Bestand haben werden. Im Hauptausschuss des Landtags kommentierte der Chef der SPD-Fraktion einen Tag später den Minister schon recht vieldeutig: „Wir brauchen kein Regierungsviertel, denn wir haben eins. Aber wir wollen wissen, wie wir es verändern!“

Eine neue Runde in der langen Geschichte des Düsseldorfer Regierungsviertels ist eingeleitet.

**Hans-Joachim Neisser**

über 90 Jahre

Roßstraße 31  
40476 Düsseldorf  
Telefon (02 11) 94 4740



**Malerei und Anstrich**  
Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Lasurtechniken  
Feine Tapezierarbeiten  
Restaurierung von Kirchen



Verkauf und Vertrieb von:  
Coca-Cola Produkten,  
nationalen und internationalen Bieren,  
Säften, Mineralwässern und Limonaden.



**FAKO-Getränke GmbH**  
**Am Fuchsberg 1**  
**41468 Neuss (Uedesheim)**  
**Telefon: 0 21 31/9 34-0**



Sparkassen-Finanzgruppe

Traditionen wahren,  
Zukunft fördern....

 Stadtsparkasse  
Düsseldorf

Wir möchten mit dazu beitragen, die Lebensqualität dort zu sichern, wo die Menschen leben und arbeiten. Durch Unterstützung und Förderung des Brauchtums können Konzepte und Ideen umgesetzt und erlebt werden. [www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

## Buch über die Gesolei von 1926

# Korsett oder Reformkleid



Schautafel der Gesolei.

Ob das Radfahren der weiblichen Gesundheit zuträglich sei, das war 1926 ebenso umstritten wie die Frage, ob die vom Korsett geformte Figur schöner sei als die vom Reformkleid umhüllte. Dass solche Diskussionen mit Akten aus Kunst und Fotografie bebildert wurden, trug wohl auch zum Massenandrang für die Schau „Gesolei“ (Gesundheit, soziale Fürsorge und Leibesübungen) bei, die in den vom Architekten Wilhelm Kreis entworfenen Bauten am Ehrenhof und weiteren temporären Hallen gezeigt wurde.

Henkel, als Experte für Sauberkeit, nahm teil und baute einen architektonisch umstrittenen Pavillon, der äußerlich arabischen Stil zitierte (und dessen Innenarchitektur heute im Reisholzer Firmengelände Kulisse für Empfänge ist). Persil-Chef Fritz Henkel führte damals im Vorfeld der Ausstellung für seine Idee einen Kleinkrieg mit viel Schaum gegen Kreis und telegrafierte am 8. Oktober 1925 an seine Leute: „koennen auf launenhaften groessenwahn keine ruecksicht nehmen empfehle dringend jede verhandlung abzulehnen und nach altem projekt zu bauen punkt.“

Im Kern aber war es ein großes einvernehmliches Bündnis zwischen Stadt, Wirtschaft und Kultur, die diese Ausstellung in gewaltigem Kraftakt gemeinsam aus dem Boden stampften.

Im Sommer 1926 strömten acht Millionen Menschen durch die 400 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Ungebrochener Rekord für Düsseldorf.

Stadt- und Geistesgeschichte und viele Anekdoten werden erzählt im schönen, dicken, klugen Buch „Kunst, Sport und Körper“, herausgegeben von Hans Körner und Angela Stercken. 2002 erschienen im Hatje Cantz Verlag, ISBN 3-7757-1252-6. Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat sich 2002 mächtig ins Zeug gelegt. Die zugehörige Ausstellung des Stadtmuseums allerdings war ein Fehlschlag.

Nicht nur Rahmen, sondern vor allem Inhalte der Gesolei von 1926 werden im Buch ergründet. Körperwelten waren schon damals attraktiv. 22 Möbelwagenladungen aus dem Dresdner Hygiene-Museum lieferten Ansichten zum „durchsichtigen Menschen“. Was der Mensch mit dem Affen zu tun hat, wurde in Schaubildern vorgeführt. Auch Kolonialismus und Rassismus hatten ihre Vitrinen und Schautafeln.

Es ging aber auch um aufklärende Gesundheitsfürsorge, Arbeitsmedizin und Unfallverhütung. Noch war nicht Nazizeit, 1926. Etwas von deren Aufbruchstimmung kündigte sich an, aber es gab nicht nur den Körperkult des künftigen Führerliebingsbildhauers Arno Breker sondern auch noch erlaubte andere künstlerische Sichtweisen.

Im Sport spielte der Fußball eine Nebenrolle, die Gesolei zeigte eher Boxen, Ringen, Reiten und Laufen. Unter Berufung auf antike Olympiaden ließen sich diese Themen am besten durch nackte Männer darstellen. So hatten bei der Gesolei 1926 auch die Frauen was zum Gucken.

Das Buch liegt auf Lager beim Verlag, Universität, Buchhändlern und Stadtmuseum. Kostet 25 Euro. Da der Buchhandel einer gesetzlich geregelten Preisbindung unterliegt, können wir derzeit keine Rabatte für Jonges versprechen. **sch-r**

## Zum 60. Geburtstag von Joseph A. Kruse

# Trinkspruch



Professor Dr. Joseph Anton Kruse (Foto oben, Archiv), Direktor des Heinrich-Heine-Instituts und den Düsseldorfer Jonges verbunden, wurde zu seinem 60. Geburtstag vielfach geehrt. Die Heine-Wissenschaft widmete ihm ein großes Buch als Festschrift. Gleichwohl kann aber auch ein Gedicht sagen, wer er ist und warum man ihn liebt. Statt vieler anderer Lobpreisungen wird hier stellvertretend ein gereimter Trinkspruch wiedergegeben, der von einem Stachelditz für seinen Tischfreund Kruse geschrieben wurde. **sch-r**

Im Krieg, am Niederrhein geboren.  
Zum Papst von Muttern auserkoren.  
Als Klosterschüler fromm und lieb.  
Doch eher Augustinus-Typ.  
Mit Unruhe herumstudiert.  
Zum Doktor dieses ihn geführt.  
An Deutschland in der Nacht gedacht.  
So zum Professor er's gebracht.  
Das Lesen immerzu geliebt.  
Das Denken immerzu geübt.  
Geschrieben Prosa und gereimt.  
Was, weil es druckreif, auch erscheint.  
Korrekt gestylt in Dress und Form.

Mit Gardemaß weit über Norm.  
Unpässlich nie, krank oder müde.  
Durch Heines Einfluss auch nicht prüde.  
Mit Charme dabei auf jeder Feier.  
Ernährung Rühr- und Spiegeleier.  
In „Spreche“ geistreich, launig, spritzig.  
In Dialogen meistens hitzig.  
In Gestik krakig animierend,  
Zuhörer magisch zu sich führend.  
Wenn Damen ums Katheder drängen,  
An seinen Heine-Lippen hängen.  
Nach Schlachtenglück an Heimatfront  
Erweitert Arbeitshorizont.  
Statt Weimar hier im Doppel-Pack  
Gesellschaft – Institut im Sack.  
Noch glatte Haut und keine Falten.  
Mit Wortschwall, der nicht aufzuhalten.  
Rhetorisch mehr als ein Genie.  
Und Beifall, wenn er führt Regie.  
Nun oft noch um den Erdball fliegen.  
Und überall für Heine siegen.  
Sendungsbewusst mit Temperament.  
Kerze, die an zwei Enden brennt.  
Die Vielen, die ihm gratulieren,  
Soll'n heute keine Zeit verlieren.  
Und schnell erheben Glas und Herz.  
Fern bleib Joseph jeder Schmerz.  
(Der Freunde Kreis sei eingeschlossen).  
Heut wird geschluckt und nichts vergossen.  
Dass seine Tage ungetrübt.  
Und es ihn möglichst lang noch gibt!

**Leni und Wilhelm Krinn**

TG „Blotwoosch-Galerie“ besuchte Bonner Haus der Geschichte und Adenauers Haus in Rhöndorf

## Blick in private Zimmer des ersten Bundeskanzlers

19 Blotwoosch-Galeristen und Senfweiter machten sich am 5. Juni, einem schönen, aber kühlen Frühsommertag, auf die Reise nach Bonn, denn bereits um 9 Uhr wurden sie erwartet von einer Dame im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland zu einer Führung durch die höchst interessante und kurzweilige Ausstellung. Dieses Haus, das auf Anregung von Helmut Kohl errichtet wurde, zeigt bei freiem Eintritt die jüngere Geschichte Deutschlands vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis in die Gegenwart. Unterteilt in einzelne Jahrzehnte und gespickt mit optischen und akustischen Dokumenten, ist der Rundgang sehr kurzweilig gestaltet. Leider mussten die Gäste bereits nach zweieinhalb Stunden abbrechen, um weiter nach Rhöndorf zu fahren.

### Refugium mit Rosengarten

Der Nachmittag gehörte dem Andenken an den ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer. Sein Wohnhaus ist nach seinem Tod im Jahr 1967 von seinen Söhnen und Töchtern dem Bund übereignet worden, um die „Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus“ zu schaffen. Dort erwartete die Gruppe ein Adenauer, der ebenfalls den Vornamen Konrad trug. Dieser



Nach langem Treppensteigen ein schöner Blick ins Rheintal.

Enkel des „Alten“, ein guter Bekannter von Tischfreund Alfred Wagner, führte persönlich durch das Stiftungsgebäude sowie das Wohnhaus und den Garten.

Dieses Haus wurde im Jahre 1937 von Konrad Adenauer und seiner Familie bezogen. Es war sein inneres Exil, nachdem er im März 1933 sein Amt als Oberbürgermeister aufgeben musste und 1935 sogar aus dem Regierungsbezirk Köln ausgewiesen wurde. Es hatte auch in seiner Zeit als Bundeskanzler nie zur Repräsentation gedient, sondern war immer ein Ort, an dem er sich zurückzog, um im Kreise seiner Familie zu entspannen. Das Haus, gelegen an einem steilen Hang, ist bis heute nur über eine lange Treppe zu erreichen, hat eine wunderbare Lage und bietet

vom Wohnzimmer einen herrlichen Blick hinunter ins Rheintal. Trotz allem wirkt es von außen und innen recht bescheiden. Es finden sich viele persönliche Erinnerungsstücke, die

ihm als Zeichen seiner Wertschätzung von den Persönlichkeiten seiner Zeit geschenkt wurden. Der Garten mit seinen Azaleen und Rosen erinnert nicht zufällig an das nördliche Italien, eine Landschaft die er besonders schätzte.

Die drei Stunden waren sehr kurzweilig; weil Konrad Adenauer jun. alles aus einer sehr offenen, persönlichen Sicht erzählte. Weniger vom Staatsmann Adenauer, sondern vielmehr vom Großvater Adenauer. So hörten die Gäste auch, dass er zu Hause ein großer Tüftler und Bastler war. Sie wurden in Bereiche des Hauses geführt, die den normalen Besichtigungsgruppen verschlossen bleiben. Keine Frage blieb unbeantwortet, alle mitgereisten Galeristen erlebten einen wunderbaren Tag. **Peter Knab**

## Schützenfest in Düsseldorf Tradition verbindet

Die **Lebenshilfe Düsseldorf e.V.** – gegründet 1960 – ist ein Zusammenschluß von Eltern und Freunden für Menschen mit geistiger Behinderung.

Unser Ziel ist, Menschen mit geistiger Behinderung ein erfülltes und weitgehend selbstbestimmtes Leben in unserer Gesellschaft zu ermöglichen und zwar in allen Lebensabschnitten und -bereichen. Wir bieten Beratung, Unterstützung und Entlastung der betroffenen Eltern und vertreten die Rechte und Interessen der Menschen mit geistiger Behinderung und derer Angehörigen.



### Verwaltung

Heidelberger Str. 85, 40229 Düsseldorf,  
Tel. (02 11) 22 94 10-0,  
[www.lebenshilfe-duesseldorf.de](http://www.lebenshilfe-duesseldorf.de)

### Spendenkonto

Stadtparkasse Düsseldorf,  
Konto-Nr.: 250 239 61, BLZ: 300 501 10

## Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

[www.kreissparkasse-duesseldorf.de](http://www.kreissparkasse-duesseldorf.de)

Düsseldorf, Kasernenstraße 69  
mit Geschäftsstellen in Erkrath - in Heiligenhaus  
in Mettmann - in Wülfrath



Die  
**Kreissparkasse  
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

# Leben in Düsseldorf



Das Tor ist nicht langweilig, sondern wird gelesen – der beste Beweis sind Leserbriefe fürs Tor

## „Spielwiese eines Enthüllungsjournalismus“

### Zum Beitrag über das Haus Meer, Tor Juni 2004:

1. Hildegundis, die Gründerin des Prämonstratenserklusters Meer (1166), war die Tochter des Edelmanns Gottfried von Meer und Ehefrau des Grafen Lothar von Ar(e), nicht von der Ahr.

2. Der Prämonstratenserorden, der kurz zuvor (1121) von Norbert von Xanten gegründet wurde, besaß schon 80 Jahre nach seiner Entstehung fast 500 Nonnenklöster, die allerdings damals meist Teile von Männerabteien waren; es gab über 1.000 Äbte und Pröbste. Verbreitung fand dieser Orden auch in Frankreich, England und vor allem in Böhmen. Es handelte sich somit überhaupt nicht um einen kleinen Orden.

3. Auch das Kloster Meer selbst war überdurchschnittlich einflussreich. Es war nicht nur Zentrum einer weit verzweigten weltlichen Herrschaft mit vielen Gutshöfen, es besaß auch große Besitztümer im ganzen Rheinland und angrenzenden Ausland. Es besaß Gerichtsbarkeit und hatte Sitz und Stimme im Landtag der Grafschaft Moers. Das Kloster stand in enger Verbindung mit dem Kölner Erzbischof und Kurfürsten Reinhard von Dassel und somit auch mit Kaiser Barbarossa. Hildegundis hatte gute Kontakte nach Rom und zum damaligen Heiligen Vater

4. Es ist nicht richtig, dass dieser historisch so bedeutende Platz in Meerbusch erst jetzt wieder „neu in den Blick der Öffentlichkeit“ geraten ist. Schon seit Kriegsende 1945 haben sich zahlreiche potente Sponsoren um die Wiederbelebung dieser historisch so wertvollen Stätte bemüht: so zum Beispiel die Evangelische Kirche zwecks Bebauung mit einer Begegnungsstätte, sodann zweimal Investoren für den Bau eines Seniorenzentrums, ferner eine engagierte Gruppe zur Errichtung eines katholischen Gymnasiums in kirchlicher Trä-

gerschaft. Und es gab auch Investoren für gehobene Wohnresidenzen. Bisher sind aber all diese Bemühungen, die zum Teil bis zur Baureife vorangetrieben worden sind, an der Tatsache gescheitert, dass dieses Gebiet in der direkten Flugschneise Lohausen liegt und daher umfangreiche Lärmschutzauflagen zu erfüllen sind.

Walter Eitel

### Zum Beitrag über Zahnimplantate, Tor Juni 2004:

Seite 13 (ist das ein Omen?): In Ihrem Beitrag „Ein Thema in aller Munde“ haben Sie mich, obwohl nicht mehr als Zahnarzt in Düsseldorf tätig, zu einer kritisch schmunzelnden Reaktion herausgefordert, die Sie eventuell als Leserschrift veröffentlichten wollen.

Koniferen im Oberkiefer? Soll es tatsächlich Kiefern in der „Kieferhöhle“ geben? Trotz des Kleinwuchses von Pflanzen durch die Bonsai-Züchtungen ist es noch nicht gelungen, Kiefern so klein zu züchten, dass sie in der Kieferhöhle Platz fänden. Auch brauchen Pflanzen Licht, um zu gedeihen, was mitnichten in der Kieferhöhle vorhanden ist. Auch würden Nägel und Schrauben, wie wir wissen, diese sofort eingehen lassen. Im Übrigen sind diese Nägel und Schrauben Implantate und nicht Transplantate. Wo sollten in unserem Körper sich diese als verwendbares Reservoir befinden? Nichts für ungut. Es grüßt Sie ein noch mit seinem Beruf verbundener Privatier vom Hechtetisch.

Dr. Hans-Peter Lux

### Zum Beitrag „Unsere Stadt kommt gerade neu in die Pubertät“, Tor Juni 2004:

Wenn sich der Redakteur von „Das Tor“ persönlich und ausführlich eines Themas annimmt, das – wie kaum ein anderes – mit den Zielen unseres Heimatvereins übereinstimmt, sollte man ein flammendes Plädoyer für Düsseldorf erwarten dürfen,

oder? Nicht so in Heft 6. Hier wird über die Pubertät von Düsseldorf schwadroniert, über die angebliche Einsamkeit und Orientierungslosigkeit der Stadt gejammert und in einem wird auch gleich noch der Oberbürgermeister durch den Kakao gezogen, indem er als Zocker verunglimpft und in die Nähe von Big-Brother-Kandidaten gestellt wird. Worum es eigentlich geht, hätte der Herr Schwerter indes hautnah erfahren können, denn er war eingeladen zur Pressekonferenz mit dem Thema: „Wie kann sich Düsseldorf international besser positionieren.“ Es schien ihm aber angebrachter, über das dort vorgestellte Marketingkonzept „Rheincity“, entwickelt von GREY und BBDO, zweier der bedeutendsten Werbeagenturen, lediglich aus zweiter Hand zu berichten. Schon in der Schule war es gefährlich, gutgläubig von seinem Nachbarn abzuschreiben. Noch riskanter ist es, irgendwelche Tageszeitungen als Vorlage zu nehmen,

um ein so komplexes Thema abzuhandeln. So aber kommt der Artikel zur falschen Aussage, die Nachbarstädte Düsseldorfs würden das Konzept nicht mittragen. Das Gegenteil ist der Fall: Gespräche mit den Verwaltungsspitzen werden laufend geführt. Die vorgeschlagene Dachmarke „Rheincity“ für eine im günstigsten Fall 12 Millionen Einwohner zählende Europametropole am Rhein beginnt Wirklichkeit zu werden. „Das Tor“ sollte sich nicht zur Spielwiese für einen voreingenommenen Enthüllungsjournalismus machen lassen.

„Die Weltoffenheit unserer Heimatstadt pflegen“, ist eines der Ziele der Düsseldorfer Jonges. Die unsachliche Darstellung des Redakteurs mit einer von ihm nicht verstandenen Idee ist in dem von seinen Mitgliedern bezahlten Organ fehl am Platz.

Horst Schäfers

Mitglied der  
Düsseldorfer Jonges  
und Geschäftsführer  
von ISIS Multimedia Net

|  |   |
|--|---|
|  | <b>RICHTIG<br/>GESICHERT</b>  |
|  | <b>Wir haben die Lösung!</b><br>Mechanische + elektronische Systeme<br>Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf<br>Telefon (02 11) 8 66 61-0    Hohe Straße 15<br>Telefax (02 11) 32 70 43    40213 Düsseldorf<br>www.goelzner.de    info@goelzner.de |

|  |                  |
|--|------------------|
|  |                  |
| <b>Elektro-Installationen</b>  |                  |
| Stiftsplatz 9 a  | 40213 Düsseldorf |
| Telefon 32 97 26   | Fax 13 22 18     |

Viele Helfer bei der Typisierungsaktion für Tim

## Dank und Hoffnung



Blutprobe auf der Suche nach Hilfe gegen Leukämie.

Bereits zweimal berichtete in den vergangenen Monaten „Das Tor“ von Tim – dem fünfjährigen Sohn unseres Heimatfreundes Jens Schmitz von der Blutwoosch-Galerie –, der im Oktober 2003 an Leukämie erkrankte. Im Verlauf der Krankheit stellte sich heraus, dass seine Lebenschancen nur durch eine Knochenmarkspende erhöht werden könne.

Die Krankheitsgeschichte von Tim hatte alle Heimatfreunde der Tischgemeinschaft berührt, sodass sich die Galeristen auf vielfältige Art engagiert haben. Da altersbedingt eine Typisierung zu einer möglichen Knochenmarkspende nur bis zum 55. Lebensjahr möglich ist, wurde die Aktion mit Spenden und Sachleistungen unterstützt.

Aber auch am 15. Mai, dem Tag der Typisierungsaktion auf dem Betriebsgelände der Firma Böckels in Willich, standen die Blutwoosch-Galeristen als freiwillige Helfer der Aktion zur Seite. Tischbaas Bernd Ahrens zog seinen Eiswagen, der normalerweise am Aquazoo steht, über den Rhein nach Willich und besetzte ihn mit einer Eiskäuferin. Jürgen John überzeugte seine Tochter, für diesen Tag aus Wiesbaden anzureisen, um das Ärzteteam zur Blutabnahme zu verstärken. Karsten Körner nutzte seine Kontakte, und so stellte das Hotel Holi-

day Inn in Kaarst zum Jonges-Tarif Erfrischungsgetränke, Bier und eine Auszubildende als Bedienung zur Verfügung.

Dirk Alten machte den Fahrdienst und arbeitete in der Organisation. Am Bierwagen der Schlösser-Brauerei übernahmen Evi und Jürgen John, Dr. Peter Vocke, Dr. Denis Gebhard, Ute und Karsten Körner sowie Peter Knab den Ausschank der Getränke.

Der Aufruf, sich am 15. Mai typisieren zu lassen, war ein voller Erfolg. Das Wetter war frühlingsmild und fast 5.000 Besucher fanden sich in Willich ein, um die Aktion zu unterstützen, denn die Erlöse aus Tombola, Kuchen-, Getränke-, Grill- und Eisverkauf gingen komplett an die Knochenmarkspenderzentrale Düsseldorf.

Die Hauptsache war aber, dass sich rund 2.000 Menschen als Knochenmarkspender typisieren ließen. Wenn sich nun auch noch ein genetischer Zwilling als Spender findet, hätte sich die ganze Arbeit gelohnt.

Die Tischleitung der Blutwoosch-Galerie möchte sich auf diese Weise auch bei allen anderen Tischgemeinschaften und Heimatfreunden bedanken, die unserem Tischfreund Jens Schmitz bei seiner unermüdbaren Arbeit zur Genesung seines Sohnes unterstützt haben.




**Peter Knab**

## Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390  
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)  
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

### Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Pilzspezialitäten
-  Genießen Sie unsere Sommerterrasse
-  ebenfalls für Grillpartys geeignet

Bernd Ahrens  
Mitglied der „Blutwoosch-Galerie“

<http://www.hwk-duesseldorf.de>

**HWK**

Handwerkskammer  
Düsseldorf



**Das Handwerk!**

## Fortuna-Generalmanager Berthold

# Spät, kurz und knackig



**Je kürzer der Auftritt, um so selbstbewusster die Aussagen: Thomas Berthold bei den Jonges.** Foto: sch-r

Ein Heimspiel war's wohl, aber nicht Fußball, denn sonst hätte der Schiedsrichter nicht anpfeifen können, weil zum Spielbeginn um 20 Uhr zwar eine große Jonges-Schar, aber der Gast noch nicht eingetroffen war. Und dann gab's länger währende technische Probleme für die Projektion zweier Videos über Fortuna Düsseldorf. Schwamm drüber, erst mal ging es um Glückwünsche zum Auf-

stieg von Ober- in Regionalliga. Die Fans blieben geduldig. So soll dieser Jonges-Abend des 25. Mai kein schlechtes Omen sein.

Der als Referent geladene Fortuna-Generalmanager Thomas Berthold fasste sich sehr kurz und gab einen Ausblick auf die nächste Saison. Die Planungen liefen auf Hochtouren, das knappe Budget zwingt zur Verkleinerung des Kaders, das aber schlagkräftiger werde. Erfreulich laut Berthold, dass manche der neu kommenden Spieler sich trotz besserer anderer Angebote für Düsseldorf entschieden hätten. Zur Aufbruchstimmung trügen der Ausbau des Paul-Janes-Stadions auf über 9.000 Zuschauerplätze bei und die Aussicht auf die Arena, die für die Spieler erstligaklassige Arbeitsbedingungen biete. Ziel

## Op Platt jesäht

# Oh, Fortuna!

Dä Erwin baut wie sonne Doll an de Arena, find ich doll. Ne Doode hätt et och jejähwe, he Freud, do Leid, so spellt datt Lähwe. Fortuna kütt jetz ussem Loch, ich hoff, datt klappt mit denne noch. Datt se bald in de Arena kike in de ieschte Bundeslijaklicke. Plahne donnt die möhde Krieger, ne Dörchmarsch in de zwedde Lija. Wo se dann mit Kölle spehle un denne donnt de Punkte stähle.

De Bayern hammer schon als Jast, un krehje die dann ehns verpasst, ich ding mich in et Fühstke lache lott och jlatt ne Schampus krache. Janz Düsseldorf drömpst Hütt dovon, datt die Fortune ohwe stonn. Lommer bähde, lommer hoffe datt die Trupp et och deht schaffe.

**Ne Stachelditz**

sei natürlich der baldige weitere Aufstieg in die zweite Bundesliga.

Zuletzt noch ein schneller Ballwechsel mit einigen Fragestellern und Bertholds knackiger Aussage: „Die Spieler wissen, was wir von ihnen erwart-

ten – und wem es nicht passt, der kann woanders hingehen.“ Musikfreunde denken an die „Carmina Burana“ von Carl Orff: „Fortuna Imperatrix Mundi.“

**sch-r**

Zum Thema Arena siehe auch Bericht auf Seite 20.

**Tiere in Not! Wir helfen!**  
**TIERSCHUTZVEREIN**

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873  
 Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf  
 Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-  
 Tierheim  
 Rüdigerstraße 1  
 Düsseldorf-Rath  
 ☎ 65 18 50

**Spendenkonten:**  
 Kreissparkasse Düsseldorf,  
 Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)  
 Stadtparkasse Düsseldorf  
 Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

*TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!*  
[www.tierheim-duesseldorf.de](http://www.tierheim-duesseldorf.de)

*Auf die nette Tour...*



**RHEIN-TAXI**

**21 21 21**

**Ein sensibles Thema  
 braucht seriöse Beratung**



**Das neue Bestattungsgesetz NRW macht Bestattungsvorsorge noch wichtiger.**

**Wir beraten Sie!**

**Ihr Bestatter seit mehr als 155 Jahren in Düsseldorf.**

Rufen Sie uns an: 0211-13 60 60

Düsseldorf:  
 Andreasstraße 19  
 Luegallee 81  
 Rethelstraße 140  
 Schwerinstraße 4



**CARL SALM  
 BESTATTUNGEN**



TG „Pastor Jäsch“ säuberte wieder die Schneckenplastik vor dem Aquazoo

## Mit Hubsteiger, Hochdruckreiniger und Keyboard

Alle Jahre wieder steht für die Tischgemeinschaft Pastor Jäsch die Reinigung der Schneckenplastik im Außenbecken vor dem Aquazoo an. Unter dem Motto „mit Musik geht alles leichter“ trafen sich Anfang Mai Tischfreunde, um die Reinigung in Angriff zu nehmen. Viele waren gespannt, welche Attraktionen sich die Verantwortlichen für dieses Jahr haben einfallen lassen, da im vergangenen Jahr mit der Freiwilligen Feuerwehr Kaiserswerth eine nicht alltägliche Unterstützung zur Verfügung stand.

Die Besonderheiten der diesjährigen Reinigungsaktion lagen in der musikalischen Begleitung durch Tischfreund Thomas Wunder mit seinem Keyboard und in der angedachten Möglichkeit, einen direkten Kontakt zwischen der Plastik und dem



Einer arbeitet, viele sehen fachkundig zu.

Reinigungspersonal durch einen Hubsteiger herzustellen. Leider gelang letzteres nicht ganz, da angesichts der Eingangssituation vor dem Aquazoo der Ausleger des vom Tischfreund Gerd Maubach zur Verfügung gestellten Hubsteigers nicht unmittelbar vor der Plastik positioniert werden konnte. So blieb der Mannschaft nur die Möglichkeit, zur fetzigen Musik mit einem schonenden Strahl aus dem Profihochdruckreiniger von Konrad Götz die Reinigung vorzunehmen.

Nach Abschluss der Arbeiten konnten alle Beteiligten mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die Zielsetzung des Tages, das von Professor Hans Breker erschaffene Kunstwerk in angemessenem Glanz erstrahlen zu lassen, wurde erreicht.

**Klaus-D. Peters**

# Dynamik auf gutem Fundament

STRABAG bietet für jedes Bauvorhaben die technisch optimale Lösung bei hoher Qualität und Wirtschaftlichkeit.

Für uns ist Bauen eine individuelle Dienstleistung, die ein hohes Maß an Flexibilität erfordert.

Basis dafür ist die Organisationsform der STRABAG: Leistungsfähige Einheiten vor Ort, kombiniert mit einer großen Organisation.

**Hoch- und Ingenieurbau · Schlüsselfertigbau · Bauwerkserhaltung  
Umwelttechnik · Sonderbauweisen**

**STRABAG AG**  
**Direktion Hochbau West**  
**Bereich Düsseldorf**  
 Schiess-Straße 45 · 40549 Düsseldorf  
 Tel.: 0211/5996-0 · Fax: 0211/5996-343 · [www.strabag.com](http://www.strabag.com)

**STRABAG**

TG „De Hechte“ und „Jan Wellem“ überzeugten sich von Fortschritten auf Schloss Dyck

## Prächtige Säle lassen die Besucher staunen

Welche Fortschritte machen die Pläne der Stiftung Schloss Dyck? Beim letztjährigen Ausflug zu den „Eckfeilern“ der Euroga 2002plus besuchte die Tischgemeinschaft „De Hechte“ unter anderem das neu gegründete Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur Schloss Dyck. Hermann Schulte berichtete darüber in Heft 7/2003. Die Besucher überzeugten sich bei ihrer damaligen Tour von der Einmaligkeit und Schönheit der alten und neuen Gartenanlagen und gewannen einen Eindruck von der Erhabenheit des in beinahe 1000-jähriger Geschichte gewachsenen Schlosses und von den begonnenen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen am Hauptschloss.

### Fundamente mussten verstärkt werden

Die Neugier, wie sich dieses bedeutsame und geschichtsträchtige Zentrum für eine langsam zum Leben erwachende Garten- und Landschaftskultur am Niederrhein entwickelt, führte erneut zum Schloss. Gemeinsam mit dem Initiator Thorsten Schürmeyer, der die Stiftung Schloss Dyck bei der Neukonzeptionierung von Gastronomie und Hotellerie beraten hat,



Schloss Dyck, ein von Jonges gern besuchtes Ausflugsziel.

Fotos (2): Euroga 2002 plus

wurden rund 30 Teilnehmer der Tischgemeinschaften „De Hechte“ und „Jan Wellem“ von Geschäftsführer Jens Spanjer durch die im Oktober 2003 neu erstellten Festsäle und Museumsräume geführt.

Beim vorigen Besuch befand sich der im Zweiten Weltkrieg stark beschädigte Südflügel des Hauptschlosses unter Baugerüsten. Zahlreiche bis zu armes-

breite Risse im Mauerwerk mussten aufwändig stabilisiert und geschlossen werden. Um die Standfestigkeit des denkmalgeschützten Gebäudes langfristig zu sichern, musste es nachträglich mit zusätzlichen Fundamenten unterfangen werden. Viele Arbeiten waren bereits weit fortgeschritten, sodass Jens Spanjer zuversichtlich die Fertigstellung zum Herbst letz-

ten Jahres prognostizierte. Die Innenräume wurden gerade mit neuen elektrischen Leitungen versehen.

Heute erstrahlen die sanierten und restaurierten Gebäude Teile innen wie außen in neuem Glanz. In den renovierten Räumen des Südflügels mit grandiosem Ausblick in den Park können Veranstaltungen wie Bälle, geschäftliche Veranstal-



Schöner Bildband zieht Bilanz zur Euroga.

### Bildband schildert Geschichte und Schauplätze der Euroga

## Neue Radwege führen durchs Land

18 Monate Präsentation von über 100 Projekten mit 1.200 Veranstaltungen und 60 Ausstellungen, über zwei Millionen Besucher allein in der Dezentralen Landesgartenschau, 345.000 Gäste bei den Licht- und Klanginszenierungen „illumina“ in den Jahren 2002 und 2003, über 30.000 große und kleine Besucher in der zentralen Ausstellung „Wasser-Fälle“ – laut Bilanz der Veranstalter war die Euroga 2002plus, 2. Regionale des Lan-

des Nordrhein-Westfalen, unbestreitbar ein Publikumserfolg. Die Region hat sich profiliert und für den Kulturtourismus neue Wege und Ziele geschaffen. 600 Kilometer beschilderte Radwege führen jetzt durchs Land und zu den Euroga-Projekten. Neue Verbindungen, zum Beispiel zwischen Schloss Dyck und dem Kulturraum Hombroich, wurden geknüpft.

Entstehungsgeschichte und Projekte sind nun zusammenge-

fasst dargestellt in einem 164 Seiten umfassenden, reich bebilderten Band: „Euroga 2002plus – Das Kultur- und Naturerlebnis an Rhein und Maas“. 22 Autorinnen und Autoren aus Politik und Verwaltung beschreiben Stationen, Hürden und Highlights des vielfältigen Programms. Der Bildband ist bei den beteiligten Städten und Kreisen – in Düsseldorf beim Pförtner des Rathauses – für 5 Euro erhältlich.

sch-r



tungen oder Familienfeste – zum Beispiel Hochzeiten – in besonderem Ambiente abgehalten werden. Der aufwändige Stuck wurde hier neu erstellt.

In den angrenzenden Museumsräumen wird die Historie von Schloss Dyck gezeigt. Die im 18. und 19. Jahrhundert ausgeschmückten und original erhaltenen Räume wurden noch bis in die neunziger Jahre von der Familie genutzt. Die Besucher bestaunten das Terrassenzimmer im Ostflügel mit seiner Bildergalerie von Schlössern, die sich im Besitz der Familie Salm-Reifferscheidt-Dyck befanden und deren Verbleib heute teilweise unklar ist. Hier kann sich, wer sich das Ja-Wort geben will, jeweils an einem ersten Samstag im Monat trauen lassen. Impulsant wirkte auch das Herrenzimmer mit seinem wundervollen Gemälde an der Holzdecke.

Dyck besaß einst die wohl größte Jagdwaffenammlung Europas. Diese ist verschollen. Die Familie bemüht sich derzeit um einen Wiederaufbau von Bibliothek und Jagdwaffenammlung.

Durch die inzwischen gut bestückte Bibliothek gelangt man ins so genannte Napoleonzimmer. Angeblich hat Napoleon hier einmal übernachtet. Gemälde von der Schlacht bei Newport um 1600, an der Familienmitglieder teilnahmen, sind hier zu sehen. Anschließend gelangt man ins Rousseau-Zimmer, dessen Wände im 18. Jahrhundert von Francois Rousseau mit sehr sehenswerten Gartenzenen bemalt wurden. Das hier anschließende Spanische Zim-



Das Torhaus von Schloss Dyck.

mer mit andalusischer Ledertapeete wurde der Altgräfin Constanze und dem Botaniker und Bauherrn der heutigen historischen Parkanlagen mit seiner Sammlung seltener Pflanzen und Baumarten Fürst Joseph gewidmet. Das Chinesische Zimmer zeigt auf handgemalten chinesischen Reistapeten detaillierte Motive vom täglichen Leben und der Reisverarbeitung des alten Chinas. Behindertenfreundliche Schautafeln bringen dem Besucher zusätzliche Informationen. Dieses Zimmer besitzt zudem einen wundervoll gearbeiteten Lüster aus Muranoglas aus dem 18. Jahrhundert.

### Ein Zentrum der Gartenkunst entsteht

Im Obergeschoss ist bis 2006 die Ausstellung „Grazie“ von zehn zeitgenössischen modernen Künstlern zu bestaunen. Im Stallhof ist die Ausstellung

„Landschaft“ zu sehen, die sich mit dem Landschaftspark im 18. und 19. Jahrhundert befasst.

Was macht eigentlich die Stiftung Schloss Dyck? Langfristig wünscht man sich Schloss Dyck als einen Ort, der sich mit aktuellen Fragen rund um die Themen Gartenkunst, Gedenkmalpflege, Landschaftsarchitektur und Städtebau auseinandersetzt. Dabei will man Fachleute und entsprechende Berufsgruppen sowie eine breite Öffentlichkeit gleichermaßen ansprechen. Davon profitiert nicht nur Schloss Dyck – wenn Gärten und Parks stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken, tragen sie auch zur Lebensqualität und Identitätsfindung sowie zur touristischen Profilierung der einzelnen Regionen bei. Jüngste Entwicklungen wie die IBA Emscher Park, die Gartenlandschaft Ostwestfalen-Lippe und die sich im Rheinland entwickelnde Straße der Gartenkunst bestätigen dies in Nordrhein-Westfalen.

Zentraler Bestandteil der 1999 gegründeten Stiftung Schloss Dyck ist die Errichtung einer wissenschaftlichen Einrichtung zum Thema Gartenkunst und Landschaftskultur in enger Zusammenarbeit mit der Stiftung Schloss Benrath.

Die Stiftung Schloss Dyck beantragte ein EU-Förderprojekt zur weiteren Entwicklung und Vermarktung des europäischen Gartenkulturerbes. An diesem Projekt arbeitet die Stiftung mit Partnern in England und Frankreich sowie in den Nachbarregionen in Nordrhein-Westfalens eng zusammen. Im Rheinland unterstützt sie die Bemühungen zur Etablierung einer Straße der Gartenkunst zwischen Rhein und Maas.

Wichtiges Standbein ist die Gastronomie. Im Hochschloss ist ein weiteres Restaurant mit großer Terrasse zum Park geplant. In der Vorburg mit Reithalle soll 2006 ein Hotel mit etwa 20 Zimmern entstehen. Die Gastronomie wird von Peter Lechler geführt, früherer zweiter Direktor des Hotels Breidenbacher Hof. Zusätzliche Einnahmen erschließen sich aus der Vermietung von Räumen für Tagungen und Feste.

**Alexander Droste**

Schloss Dyck – Öffnungszeiten: Museum dienstags bis sonntags 14 bis 18 Uhr, Park dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr, Gastronomie dienstags bis sonntags ab 11.00 Uhr, Obstverkauf montags 14 bis 18 Uhr, dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags 11 bis 18 Uhr, Blumen dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr.



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

**Unsere Unternehmensphilosophie:** Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. **Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.**

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf, Tel.: 49 312 00, Fax: 49 46 84

Seit Juni 2003 sind wir zertifiziert nach DIN ISO 2900/2001

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Bis auf weiteres keine Happy-Hour. Testen Sie stattdessen unsere Heine-Taler Aktion: Fragen Sie uns! mit E-Mail: [heine.apo@pharma-online.de](mailto:heine.apo@pharma-online.de) und Internetbesuch: [www.heine-apotheke.de](http://www.heine-apotheke.de), 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper  
Düsseldorfer Jong  
seit 30 Jahren



## TG „De Hechte“ zu Gast im Düsseldorfer Schauspielhaus

# Technische Wunderwerke hinter den Kulissen

Auch der durch Film und Fernsehen sehr verwöhnte Theaterbesucher von heute ist oft überrascht, welche Verwandlungsmöglichkeiten die Theaterbühne hat und welche Illusionen durch Licht und Ton im Theater erzeugt werden können. Deshalb folgten viele Mitglieder der Tischgemeinschaft „De Hechte“ mit Damen und einigen Freunden anderer Tischgemeinschaften der Einladung, einen Blick in die Kulissenwelt des Düsseldorfer Schauspielhauses zu werfen.

Ute Kessler, Referentin für Schulen und Öffentlichkeitsarbeit, begann ihre spannende Führung im Zuschauerraum des Großen Hauses. Wir erfuhren, dass das Düsseldorfer Schauspielhaus zu den großen Sprechbühnen in Deutschland gehört mit 307 Beschäftigten in 37 Berufen und 42 fest angestellten Schauspielern. Hinzu kommen zurzeit 26 Schauspieler als Gäste.

### Blick hinter den eisernen Vorhang

Während dieser Ausführungen im Halbdunkel des Großen Hauses mit seinen 986 Plätzen wurde auf der Bühne ständig am Bühnenbild, an der Lichteinstellung und am Ton für das abendliche Theaterstück gearbeitet. Hinter der Rückwand des Zuschauerraumes befindet sich das Stellwerk für rund 400 Scheinwerfer. Außer-



Ein architektonisches Wahrzeichen: das Düsseldorfer Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz. Foto: Ulrich Otte/DMT

dem steht dem Haus ein Musikstudio mit einem umfangreichen Geräuschearchiv zur Verfügung.

Nach dieser Einführung durch Ute Kessler verließ die Besuchergruppe den großen Zuschauersaal, der übrigens auf einer mächtigen, von der Mitte des verglasten Foyers ausgehenden Säulenstütze ruht, und erreichte hinter dem großen Vorhang und dem „eisernen Schutzvorhang“ die Hauptbühne (Größe 500 Quadratmeter, Höhe 22 Meter), an die sich drei weitere Seitenbühnen anschließen.

Neben dem Bühnenbild für den Abend sind alle Räumlichkeiten mit Kulissen für Stücke, die an anderen Tagen gespielt werden, vollgestopft, und man fragt sich unwillkürlich, welche ordnende Hand sich da zurechtfindet und alles zur rechten Zeit an den richtigen Ort dirigiert.

Das Kernstück der Hauptbühne ist als Verwandlungs-

mittelpunkt die Drehbühne mit einem Durchmesser von 18,30 Metern. Sie kann wie der Bühnenboden auch hoch- und heruntergefahren und gekippt werden. Unter der Drehbühne, in acht Metern Tiefe, steht ein riesiger Elektromotor, um den herum das Bühnenhaus in den Jahren 1965 bis 1970 gebaut

werden musste (Architekt Bernhard Pfau).

Nach der Fahrt mit einem überdimensionalen Aufzug, in dem ein Lastwagen vom Erdgeschoss zehn Meter hoch auf die Bühnenebene gehoben werden kann, zum Beispiel zum Transport von Kulissen, führte Ute Kessler in das Kleine Haus. Dieses Werkstatt-Theater mit 200 bis 300 Plätzen kann in verschiedene Bühnenformen umgewandelt werden, von der traditionellen Guckkastenbühne in ein Arena-Theater bis zum Zirkus.

Am Abend, nach einer Pause im Restaurant des Schauspielhauses, sahen die Gäste mit dem erworbenen „Insiderwissen“ fachkundig und neugierig das Erfolgsstück des Schauspielhauses „Mütter. Ein Abend mit Musik“, das nach über einem Jahr Spielzeit noch ständig ausverkauft ist. **Hans Warstat**

gut und sicher wohnen



**Eisenbahner-Bauverein eG**  
Gegründet im Jahre 1900



DE WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFT



**Wohnungsbaugenossenschaft**  
– nicht nur für Eisenbahner –  
**Rethelstraße 64 · 40237 Düsseldorf**  
Tel.: 02 11/2 39 56 60 · Fax: 02 11/23 95 66 30  
[www.eisenbahner-bauverein.de](http://www.eisenbahner-bauverein.de)  
[info@eisenbahner-bauverein.de](mailto:info@eisenbahner-bauverein.de)

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN  
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN  
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL ROLLADEN MUMME & CO**

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74  
[www.rolladen-mumme.de](http://www.rolladen-mumme.de)

**Bestattungshaus  
Frankenheim:**  
*Individuelle Hilfe und  
Begleitung überall in  
Düsseldorf*

*Wenn der  
Mensch den  
Menschen  
braucht*

*Wir sind jederzeit  
für Sie erreichbar !*

**0211 - 9 48 48 48**

**FRANKENHEIM**  
BESTATTUNGSHAUS  
SEIT 1872

## Die Hechte unter Fröschen – Tischgemeinschaft wanderte durch Abwasserkanal

# Gruselkulisse im Schein von Taschenlampen

Hört man das Wort Unterwelt, denkt man an Filmklassiker mit Jean Gabin oder an den „Dritten Mann“ mit Orson Welles, wo der Kriminelle seine Flucht durch das verzweigte Kanalsystem in Wien nimmt. Um diese unterirdische Welt einer Großstadt kennen zu lernen, muss man aber nicht weit reisen. Heimatfreund Manfred Großstück arrangierte am 27. Mai einen Besuch beim Stadtentwässerungsbetrieb (früher Kanal- und Wasserbauamt) der Landeshauptstadt Düsseldorf.

### So lang wie der Weg nach Rom

Ohne Berücksichtigung der Hauszuleitungen besitzt unsere Stadt ein Kanalnetz von 1.550 Kilometern, das der Entfernung Düsseldorf nach Rom entspricht. Davon sind 550 Kilometer begehbar. Als begehbar gelten Kanäle ab einer lichten Höhe von 1,10 Meter.

Einem ausführlichen Vortrag von Jupp Kotcanek über die Historie des Kanalbauwesens bis in die heutige Zeit folgte die Begehung eines für Besucher in Originalbauweise hergerichteten Abwasserkanals. Außer den sich im Schein ihres Taschenlampenlichts vorsichtig fortbewegenden Hechtinnen und Hechten wurden einige quicklebende Frösche und eine (präparierte) Ratte im abwasserführenden Kanal der Düsseldorfer „Unterwelt“ gesichtet.

Der Gang endete an einem 2,44 mal 2,44 Meter großen Tor, das die Kanalisation bei Rheinhochwasser vor eindringenden Fluten schützt.

Die Reinigung der Düsseldorfer Abwässer erfolgt auf biologischem Weg pro Sekunde mit 3.700 Kubikmetern. Bei Überschreitung dieser Menge – verursacht durch besonders stark anfallende Niederschläge – würde die biologische Reinigung gestört. Die zusätzliche Flut wird dann in Rückhaltebe-



Unterirdischer Spaziergang.

cken aufgefangen und nach Ende des Niederschlags zur Aufbereitung in die Kläranlagen abgegeben.

Sollten auch die Rückhaltebecken einmal überlastet sein, was bei den vorhandenen Kapazitäten kaum vorkommt, muss

die Mehrmenge ohne Klärung direkt in den Rhein abgeleitet werden. Eine Verunreinigung des Rheins ist nicht zu befürchten, da durch den starken Niederschlag der Verschmutzungsgrad äußerst gering ist und durch die Selbstreinigungskräfte des Flusses schnell kompensiert wird.

### Gestank durch illegales Frittenfett

Der Stadtentwässerungsbetrieb muss aber in solchen Fällen hohe Abgaben zahlen. Dies ist nicht allein als zusätzliche Einnahmequelle des Landes zu betrachten, sondern hat auch „erzieherische“ Funktion auf die Kommunen, erforderliche Kapazitäten für die Abwasseraufbereitung zu schaffen und nicht den billigeren Weg der Entsorgung in den Fluss zu nehmen.

Die von den Kanalarbeitern zu leistende Schwerstarbeit kann man nur erahnen. Man muss ihren Einsatz anerkennen, denn ohne diese enorme Leistung würden wir im wahrsten Sinne des Wortes „im eigenen Dreck umkommen“.

Wenn es aus der Kanalisation mal stinkt, wie wir es beispielsweise an der Kreuzung Mertensgasse/Kurze Strasse oft erleben, liegt es nicht am zu Unrecht gescholtenen „maroden“ Kanalnetz, welches in Düsseldorf tatsächlich in bester Ordnung ist und vorbildlich in Stand gehalten wird, sondern meist an der Uneinsichtigkeit einiger Gastwirte und Besitzer von Pizza- und Dönerbuden, die unter Umgehung eines Fettabscheiders die Fettbrühe aus ihren Küchen illegal in das Kanalnetz ableiten. Dadurch werden schon kurzzeitig Verstopfungen des Rohrsystems verursacht. Das Abwasser-Rohrsystem in der Altstadt hat zwar keinen allzu großen Durchmesser, ist aber bei ordnungsgemäßer Nutzung voll leistungsfähig.

Vortrag und Wanderung brachten den Gästen nahe, dass zur guten Funktion einer Stadt nicht nur Versorgungsleitungen und -Wege gehören, sondern – ganz wichtig – auch ein gut funktionierendes Kanalnetz mit den angeschlossenen Reinigungsanlagen.

**Armin Meurer**

**Blumen Josef Vell**

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der  
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe  
Gegründet 1919

**AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG**  
Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang  
40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

## TG „De Hechte“ besuchte die Großbaustelle der Multifunktionsarena

# Tausend Leute bauen an der Riesenschüssel

Die Tischgemeinschaft „De Hechte“ erhielt am 3. Juni durch Heimatfreund Martin Ritterbach, Dipl.-Ing., Project Director der Bovis Lend Lease, Gelegenheit zum zweiten Besuch der Baustelle Multifunktionsarena Düsseldorf.

Nach einer Begrüßung durch den Gesamtprojektleiter der Firma Walter Bau, Herbert Hegmann, und Dank des Tischbaases Arnulf Pfennig für die Einladung, erläuterte Martin Ritterbach die Entwicklung und den Fortschritt des für Düsseldorf so bedeutenden Bauwerks. Dann wurden auf der Baustelle die Eindrücke vertieft.

### Erste Feier schon im September

Zurzeit arbeiten 800 bis 900 Leute auf der Baustelle. In der nun anbrechenden Endphase wird sich die Zahl der Arbeiter und Handwerker noch um weitere rund 200 erhöhen. Nach Baubeginn am 21. Mai 2002 ist bereits für September 2004 eine groß angelegte Feier geplant als so genanntes „Soft Opening“.

Vor der Grundsteinlegung musste erst das alte Stadion in mehreren Einzelphasen gesprengt werden. Dem berichtenden Sportler zerriss es fast das Herz, die Aufnahmen des berstenden Rheinstadions sehen zu müssen, dessen Trüm-



Hechte unter Helmen: Baustellenbesuch.

mer innerhalb eines Vierteljahres zum Deichbau in die Niederlande befördert wurden. Vielleicht kann er ja in der Folgezeit mal mit OB Joachim Erwin beim nun jährlich stattfindenden Düsseldorf-Marathon, für den beide fleißig trainieren, durch das große Marathon-Tor laufen. Bei einer gelungenen Ankunft sollte der Schmerz über den Verlust des geliebten Rheinstadions etwas gemildert werden.

Dennoch kann der so hervorragend gelungene Neubau nicht darüber hinwegtäuschen, dass Düsseldorf als frühere Leicht-

athletik-Hochburg, in der auch bedeutende Länderkämpfe stattfanden, mit Aufgabe der Laufbahn einen herben Verlust hinnehmen muss.

### Fortuna gegen Bayern München

Der aufwendige Unterhalt der Multifunktionsarena wäre mit Sport-Veranstaltungen allein nicht zu tragen. Heute steht bereits fest, dass im Jahr 2005 Grönemeyer, Fortuna gegen Bayern München und die „Toten Hosen“ Gastspiele geben werden, dass Rhein Fire der Schalke Arena adieu sagt und wieder nach Düsseldorf kommt und die deutsche Fußball-Nationalmannschaft gegen die Argentinien hier spielen wird.

Die Messegesellschaft ist bei Großveranstaltungen wie der Boot und der drupa daran interessiert, die Arena mitzunutzen. Es besteht die technische Möglichkeit, Großobjekte wie Boote und Maschinen in die Arena zu bringen und dort repräsentativ vorzuführen.

18 derartige Veranstaltungen pro Jahr sollen die Arena finanziell tragen. Mit weiteren Veran-

staltungen ließen sich Gewinne erwirtschaften.

Das Bauwerk ist 200 Meter lang und 180 Meter breit. Einige fast filigran wirkende Betonsäulen sind 39 Meter hoch, wiegen aber immerhin 65 Tonnen. Die beiden Träger, die das zu öffnende Dach führen, sind je 180 Meter lang, 19 Meter hoch und wiegen zusammen 1.600 Tonnen. Die weltweit arbeitende und für Schwersttransporte mit entsprechenden Hebegeäten ausgerüstete Firma Mammoet aus den Niederlanden ist darauf spezialisiert, solche Teile für den Einbau auf die geforderte Höhe zu hieven.

Es wird im Rund der Arena 51.500 Zuschauersitzplätze geben sowie die zusätzlich bereits genehmigte Möglichkeit, im Innenraum rund um eine dort aufzubauende Bühne für weitere 15.000 Zuschauer Stehplätze bereitzustellen. Es gibt 38 VIP-Logen, 1.150 Kfz-Stellplätze in der Tiefgarage, 7.000 Quadratmeter Büroräume, große Räumlichkeiten zur Unterbringung eines Physiotherapie-Zentrums, einer Bowlingbahn sowie einen Hotelbetrieb mit 288 Zimmern und zusätzlichem Restaurantbetrieb.

Es werden keine Masten für das Flutlicht benötigt, Dieses wird in die Dachkonstruktion



Imposante Dachkonstruktion.

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

www.elspass.net

**Elspass**  
Automaten

Elspass Automaten  
GmbH & Co.KG  
Rathler Braich 27  
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0  
Fax 0211-9049 3-33  
e-mail  
info@elspass.net



integriert. Die Arena kann beheizt werden, und selbst bei minus zehn Grad Außentemperatur kann im Innenraum auf plus 15 Grad aufgeheizt werden.

Die Außenfassade der Arena ist rechteckig gestaltet. Sie wird an einer Tragekonstruktion verkleidet mit in kleinen Abständen waagrecht angebrachten Rohren von nur sechs Zentimeter Durchmesser. Diese „Media-Screen“-Außenhaut eignet sich für die Projektion von Leuchtreklamen. Voraussetzung ist, dass keine störenden Lichtquellen aus dem Innenraum leuchten.

Die Architekten von JSK, die auch die neue Flughafenhalle entworfen haben, passten die Arena in der Gesamtkonzeption den Messe-Neubauten an, welche ebenfalls unter deren Regie entstanden sind. So sind Teile der Glasflächen hier wie dort in einem feinen Grünton gehalten.

Große Beachtung wurde nicht allein der zügigen Leitung der Zuschauer zu ihren Plätzen gewidmet, sondern vielmehr noch dem sicheren Verlassen der Arena, dies besonders in Gefahrensituationen, zum Beispiel bei einem Brand. Die eventuelle Räumung von betroffenen Tribünenabschnitten in sichere Bereiche wäre in acht Minuten möglich.

### **Namensfrage ist noch ungeklärt**

Da man im Notfall aber sowohl bei den Zuschauern als auch bei den Rettungskräften zunächst mal mit Reaktionszeiten rechnen muss, sind weitere zehn Minuten hinzugerechnet worden. Im Fall eines Unglücks würden also 18 Minuten (in denen riesige Ventilatoren schädliche Rauchschwaden absaugen könnten) zum Verlassen der betroffenen Tribünen zur Verfügung stehen.

Eine Frage blieb bislang allerdings unbeantwortet: „Wie soll die Arena einmal heißen?“ Selbst wohlwollende OB-Fans bestreiten, dass sie „Erwin-Schüssel“ getauft werden soll!

Bei den Hechten und ganz besonders bei Martin Ritterbach bedankt sich als Gast

**Armin Meurer**

## **Jonges-Veranstaltungen**

**Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36**

**Juli 2004**

**Dienstag, 6. Juli 2004, 20.00 Uhr**

### **Aufnahme neuer Mitglieder**

**Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND, Düsseldorf**

**Dienstag, 13. Juli 2004, 20.00 Uhr**

### **„Traditionell – Fortschrittlich“**

**Schützen in der Erlebnisgesellschaft**

**Einstimmung auf das große Schützen- und Heimatfest auf den**

**Oberkasseler Rheinwiesen mit Domkapitular Prälat Dr. Heiner Koch,**

**Bundespräsident des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften.**

**Traditionsgemäß spricht Schützenchef Josef Arnold**

**die Einladung zum großen Fest auf den Rheinwiesen aus.**

**Dienstag, 20. Juli 2004, 20.00 Uhr**

### **Huldigung an die neue Schützenmajestät auf dem Schützenplatz**

**Ab 18.00 Uhr traditionelles Treffen der „Jonges“ zum großen Schützen- und Heimatfest auf dem Schützenplatz neben dem Festzelt auf den Oberkasseler Rheinwiesen (Keine Veranstaltung im Kolpinghaus)**

**Dienstag, 27. Juli 2004, 20.00 Uhr**

### **Empfang des Schützenkönigs bei den Düsseldorfer-Jonges**

**Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels**

**Vorschau auf Dienstag, 3. August 2004, 20.00 Uhr**

### **Polen – neues Mitglied in der EU**

**Vortrag. Referentin: Malgorzata Grudzinska, Direktorin des Polnischen Instituts, Düsseldorf**

**Vorschau auf Dienstag, 10. August 2004, 20.15 Uhr**

### **Empfang 19.00 Uhr, Komödie, Steinstr. 23**

**Theaterabend – „Ladies Night“**

**Komödie von Stephen Sinclair und Anthony McCarten**

**Karten zum Sonderpreis von 13 € in der Geschäftsstelle**

### **Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde**

|  |          |                           |
|--|----------|---------------------------|
| Christians, Dr. F. Wilhelm, Bankvorstand | 82 Jahre | verstorben am 19. 5. 2004 |
| Gerardi, Dieter, Dekorateur              | 69 Jahre | verstorben am 24. 5. 2004 |
| Weber, Dr. Horst-Günther, Kinderarzt     | 75 Jahre | verstorben am 25. 5. 2004 |
| Klaphor, Hans-Heinz, Architekt           | 93 Jahre | verstorben am 1. 6. 2004  |

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

|   |    |  |    |
|---|----|--|----|
| 1. 7. Kopenhagen, Max, Graphiker                              | 84 | 19. 7. Illert, Paul, Dr. med., Augenarzt                                 | 81 |
| 1. 7. Kriebber, Bernhard, Flugberater,<br>Deut. Flugsicherung | 50 | 20. 7. Kreuels, Ernst-Toni, Prokurist                                    | 55 |
| 2. 7. Hurtz, Wilhelm-Dieter, Innen-Dekorateur                 | 65 | 21. 7. Fernholz, Ulrich, Mess- u. Regeltechn.                            | 60 |
| 2. 7. Quante, Heinz, Dipl.-Ing.                               | 75 | 21. 7. Hanf, Dieter, Spark.-Angest.                                      | 65 |
| 3. 7. Stratmann, Karl-Heinz, Kaufmann                         | 76 | 21. 7. Böckling, Hans, Spark.-Werbeleiter                                | 78 |
| 3. 7. Handke, Günther M., Geschäftsführer                     | 70 | 21. 7. Nolte, Hans, Install.-Meister                                     | 70 |
| 4. 7. Tang, Heinrich, Kaufmann                                | 89 | 22. 7. Kuczera, Erich,<br>1. Polizeihauptkommissar a. D.                 | 65 |
| 4. 7. Krinn, Wilhelm, Spark.-Direktor i. R.                   | 79 | 22. 7. Ahlers, Hans-Georg,<br>Ltd. Kriminaldirektor a. D.                | 70 |
| 5. 7. Goebels, Karl-Heinz, kfm. Angestellter                  | 83 | 23. 7. Linden, Heinz, Pensionär  | 86 |
| 5. 7. Möller, Harald, Oberregierungsrat                       | 76 | 23. 7. Klingner, Rudolf, Oberstudiendirektor i. R.                       | 77 |
| 5. 7. Wingen, Hans van der, Gärtner                           | 65 | 24. 7. Süllhöfer, Heinz, Fabrikant                                       | 78 |
| 6. 7. Görtz, Joachim, Fernmeldehandwerker                     | 50 | 24. 7. Stin, Wilfried, Bankkaufmann                                      | 55 |
| 6. 7. Hagemann, Fritz, Techn. Postamtman                      | 60 | 24. 7. Donat, Harry, Vers.-Dir. inspektor                                | 80 |
| 7. 7. Deutschmann, Rudi, Reisender                            | 76 | 25. 7. Kleiner, Hubertus, Konsul, Bankdirektor                           | 70 |
| 7. 7. Windfuhr, Dieter, Dr., Arzt                             | 80 | 25. 7. Hömberg, Volker, Prof. Dr.,<br>Facharzt f. Neurologie/Ärztl. Ges. | 50 |
| 7. 7. Schlösser, Helmut, Dipl. Bauingenieur                   | 60 | 26. 7. Blumenroth, Franz-F., Ltd. Ratsdirektor a. D.                     | 70 |
| 7. 7. Crämer, Fred, Messestandgestalter                       | 65 | 26. 7. Klever, Heinz, Schlossermeister                                   | 76 |
| 8. 7. Zamek, Bernhard, Unternehmer                            | 55 | 26. 7. Herlitz, Eckhard, Bankkaufmann                                    | 60 |
| 8. 7. Kaeten, Walter, Bauingenieur                            | 77 | 27. 7. Heidemanns, Rolf C., Kaufmann                                     | 65 |
| 8. 7. Tondorf, Günter, Prof. Dr., Rechtsanwalt                | 70 | 27. 7. Hinzmann, Helmut, Architekt                                       | 76 |
| 8. 7. Scheel, Walter, Dr., Bundespräsid. a. D.                | 85 | 28. 7. Ebel, Karl, Bau-Ingenieur   | 70 |
| 9. 7. Grunert, Helmut, Feuerwehrbeamter                       | 55 | 30. 7. Frommann, Detlef, Dr. jur., Kaufmann                              | 50 |
| 9. 7. Bainka, Otto, Kaufmann                                  | 76 | 31. 7. Hermes, Michael, Karosserie- u.<br>Fahrzeugbaumeister             | 40 |
| 9. 7. Heinze, Alphons, Bildhauer/Maler                        | 76 | 31. 7. Müller, Hans-Jürgen, Bilanzbuchhalter                             | 55 |
| 9. 7. Stane-Grill, Bruno, Bildender Künstler                  | 77 | 1. 8. Kaiser, Karl, Dir. Schweiz. Verk. Bü.                              | 80 |
| 10. 7. Scheffler, Horst, Baunternehmer                        | 65 | 1. 8. Wasserhoven, Helmuth,<br>Maschinenschlosser i. R.                  | 70 |
| 10. 7. Probst, Klaus, Pensionär                               | 85 | 2. 8. Sengpiel, Günter, Bankdirektor                                     | 77 |
| 11. 7. Lentzen, Klaus, Zahnarzt                               | 87 | 2. 8. Becker, Detlef, Vers.-Direktor                                     | 60 |
| 11. 7. Strauß, Ottmar, Holzhändler                            | 80 | 3. 8. Potthoff, Anton, Dipl.-Ing.  | 78 |
| 12. 7. Droste, Peter, Fotograf                                | 55 | 3. 8. Harf, Hans, Steuerberater  | 81 |
| 12. 7. Schönauer, Felix, Architekt                            | 55 | 4. 8. Droste, Karl-Otto, Industriekaufmann                               | 65 |
| 13. 7. Meurer, Armin, kaufm. Angestellter                     | 65 | 4. 8. Buch, Ewald, Stadtamtsrat a. D.                                    | 78 |
| 13. 7. Mehlem, Horst, Kaufmann                                | 70 | 4. 8. Frankenheim, Heinz, Handelsvertreter                               | 92 |
| 13. 7. Kosiedowski, Michael, Verw.-Angestellter               | 50 | 5. 8. Windhövel, Theo, Kaufmann  | 75 |
| 14. 7. Lechner, Dieter, Journalist                            | 70 | 5. 8. Rindlaub, Dieter, Rentner  | 65 |
| 15. 7. Pfennig, Arnulf, Dipl.-Ing.                            | 65 | 6. 8. Fabritius, Dieter, Industriekaufmann                               | 70 |
| 15. 7. Standke, Hans, Chemiefachwerker                        | 80 | 7. 8. Schönenborn, Andreas, kfm. Angestellter                            | 79 |
| 16. 7. Dreier, Gerald, Kaufmann                               | 60 | 7. 8. Kannen, Kurt, Stuckateurmeister                                    | 55 |
| 16. 7. Galinsky, Wolfhard, Generalmajor a. D.                 | 80 | 7. 8. Wehrheim, Hans-G., Spediteur                                       | 75 |
| 16. 7. Engel, Gerd, Industriekaufmann                         | 60 | 7. 8. Marrenbach, Helmut, Vertriebsleiter                                | 65 |
| 16. 7. Neuhausen, Kurt-Wilhelm, Pensionär                     | 86 | 7. 8. Barga, Malte von, Dr. jur., Rechtsanwalt                           | 75 |
| 17. 7. Losch, Heinrich, Ingenieur                             | 84 | 7. 8. Gretemeier, Hermann, Fliesenleger                                  | 79 |
| 17. 7. Kremm, Willibald, techn. Angestellter                  | 79 | 9. 8. Fischer, Klaus, Jurist/Pensionär                                   | 60 |
| 17. 7. Combecher, Wolfram,<br>Dipl.-Kfm., Bankdirektor i. R.  | 65 | 9. 8. Broel, Wolfgang, Zahnarzt  | 55 |
| 18. 7. Bischof, Wilhelm, Fernmeldeamtsrat a. D.               | 85 | 9. 8. Cosfeld, Jürgen, Dipl.-Ingenieur                                   | 55 |
| 18. 7. Schwabe, Horst, Techn. Kaufmann                        | 79 | 10. 8. Brummer, Hans, Werbekaufmann                                      | 77 |
| 19. 7. Schwarz, Bernhard, Techn. Angestellter                 | 65 | 10. 8. Bremecke, Heinz, Kaufmann i. R.                                   | 89 |
| 19. 7. Kurtz, Peter, Buchbinder                               | 89 |  |    |
| 19. 7. Schauenburg, Rüdiger, Geschäft.                        | 60 |  |    |
| 19. 7. Weskamp, Johannes, Verkaufsleiter                      | 77 |  |    |

Das Letzte

Die Vorlage

So unterschiedlich sind Meinungen und Wahrnehmungen. Die einen meinen, wir würden vor dem Oberbürgermeister im Staub versinken, die anderen meinen, wir würden ihn durch den Kakao ziehen und verunglimpfen. Meinungsverschiedenheiten sind aber in jedem Familienleben völlig normal. „Das Tor“ ist auch Beispiel dafür. Richtigstellungen sind angebracht, wenn sachliche Fehler passiert sind. Für Tippfehler gibt es Humor. Ergänzungen sind immer möglich, weil nie ein Thema endgültig beschrieben wird. Autoren und Redakteure werden von Einladungen und Informationen übersättigt, schlagen eigene Schneisen durch den Dschungel der Mitteilungen und Papierfluten.

Persönliche Zusammenfassungen und Wahrnehmungen beleben das Heft. Mit dieser Einstellung gewinnt „Das Tor“ neue Leser. Willkommensgruß an W. Zetti, den frechen Kolumnisten der Westdeutschen Zeitung/Düsseldorfer Nachrichten. Der freute sich in der WZ-Ausgabe vom 3. Juni mit Blick auf Seite 3 des Juni-Tores schon auf dieses Juli-Tor und darauf, dass wir Erwin mit Buddha, Einstein, Hawking oder Kennedy vergleichen würden. Die Vorfreude sei ihm nicht verdorben. Unser Oberbürgermeister ist sportlich, ist noch kein Nobelpreisträger und hatte nie eine Affäre mit Marilyn Monroe, sagt das Tor hier völlig wahrheitsgemäß und ist gespannt auf Gegendarstellungen.

Das Geplänkel ist kein Verstoß gegen die Regel, dass eine Krähe der anderen kein Auge aushacke. Keine ist auf einem Auge blind. Sondern unser Enthüllungsjournalismus entlarvt ein geheimes Bündnis. Denn nur so kamen die Jonges und das Tor in die Westdeutsche Zeitung und kommt nun die Westdeutsche Zeitung in das Tor. Und schon wieder mal Erwin ins Tor. Gute Vorlage, lieber W. Zetti.

Thema: Geldanlage

## **/ renditechancen ohne nervenkitzel /**

Sind chancenreiche Geldanlagen zwangsläufig auch risikoreich? Nein! Jedenfalls nicht, wenn es sich um die Geldanlagen handelt, die wir Ihnen gerne näher vorstellen möchten. Denn sie bieten neben ausgezeichneten Renditechancen gleichzeitig 100% Kapitalschutz. Interessiert? Dann sprechen Sie am besten gleich mit einem unserer Berater.

## **/ ideen nach vorn /**

## **/ sprechen sie mit uns /**

Commerzbank Düsseldorf, Breite Straße 25, 40213 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/8 27-0

**COMMERZBANK** 

# Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
Telefon: (0211) 821 821  
Telefax: (0211) 821 3 821  
E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
Montag – Donnerstag  
8.00 – 17.00 Uhr  
Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
Gas/Wasser/Fernwärme:  
(0211) 8 21- 66 81  
Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

**Stadtwerke  
Düsseldorf AG**



[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)



**152.000 km**  
reinigen wir jährlich  
in Düsseldorf

**135.000 mal die  
Rheinbrücke rauf und runter!**

Info-Telefon: 0180 – 1 831 831  
[www.awista.de](http://www.awista.de)

Kein Tag ohne!



**AWISTA**  
Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH

HWL Agentur, Düsseldorf